

19357 Laaslich (PR)

[~ 11 km wnw 19348 Perleberg; UTM: 32U 680 5886]

Im Südwesten der Gemeinde Karstädt liegt der Ortsteil Laaslich mit gut 200 Einwohnern. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt aus dem Jahre 1479, als Laaslich Rittersitz der Familie von Kapelle war.

Etwa zwei Kilometer westlich von Laaslich, an der Löcknitz, existierte einst eine – leider nicht mehr erhaltene – altslawische Wallburg. In einer Flurkarte von 1735 ist dieser Burgwall noch verzeichnet. In den Jahren 2005 und 2006 fanden hier umfangreichere Ausgrabungen statt, die die Wallkonstruktion offenlegten. Zu den Funden gehörten vor allem Keramik und Alltagsgegenstände wie Spinnwirtel, Messer, Eisenschlacke usw. Besonders interessant war die Entdeckung eines Brunnens aus der Slawenzeit. Nach bisherigen Erkenntnissen gehörte die Burg zu den Ersten, die vom Stamm der Ljuzen im 8./9. Jh. angelegt worden waren.

Der Burgwall ist heute abgetragen und nur noch zu erahnen. Sein Durchmesser betrug 80 bis 100 Meter.



Die denkmalgeschützte Kirche mit Feldsteinschiff und Fachwerkturm wurde im 15. Jh. errichtet. Der Turm und der östliche Ziergiebel sind Belege des handwerklichen Könnens der damaligen Zeit.

Im Innern der Kirche ist an der Nordseite ein eingeritztes Weihekruz zu sehen. Die Ostwand ist mit einem Sakramentenscrein mit Holztür und Überwurf versehen. Der Flügelaltar stammt aus dem Jahre 1558.

Bei Restaurationsarbeiten entdeckte man im Turmaufsatz einen sog. „Wendeknüppel“ (eine hölzerne Stange mit einer oder mehreren Kugeln), welcher einst als Spitze des Turmes gedient hatte. Der 3,20 m lange, altersschwache „Knüppel“ war in Vergessenheit geraten. Es wurde jedoch ein Nachfolger gedreht, der heute wieder davon kündigt, dass dieser Teil Deutschlands im frühen Mittelalter von slawischen Stämmen besiedelt war (s. o.).

Feldsteinkirchen in der Nähe s Dergenthin, Lanz, Sükow..